

# KAUFRAUSCH? NEIN DANKE!

**D**er Start von Windows 95 wurde ein Flop, behauptet das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ in seiner Ausgabe 37/1995. So ein Schwachsinn! Nur weil deutsche Windows-Anwender am 5. September nicht wie die Lemminge sämtliche Computerläden gestürmt haben? Diese Einschätzung beweist wieder mal, für wie bescheuert uns „Computerfreaks“ vor allem Verkäufer und selbst seriöse Journalisten halten: jedem Update bedenkenlos hinterherhecheln und die nächsten ungezählten Stunden mit Umkonfigurationen verschwenden.

Ich kann mich nicht erinnern, daß irgendeine technische Neuerung, vor allem in der PC-Branche, jemals einen Kaufrausch ausgelöst hätte. Wer dies ernsthaft erwartet hatte, ist ein Narr. Daß Windows allein in Deutschland auf über 14 Millionen Computern installiert ist, bedeutet noch lange nicht, daß vor ein paar Jahren die Käufer Schlange standen. War Windows 3.1 deshalb ein Flop?

Monat für Monat haben sich immer mehr Anwender von Windows überzeugen lassen. Nicht, weil es plötzlich eine grafische Oberfläche mit so vielen schönen bunten Icons, Mausbedienung und animierenden Sounds gab, sondern weil Windows den meisten neugekauften Billig-PC einfach beilag und es vor allem unzählige preiswerte oder gar kostenlose Software für Windows gibt. Aus diesem Grund war auch DOS jahrelang so erfolgreich.

Wenn es anders wäre, würden die meisten von uns heute wahrscheinlich auf einem Mac oder noch mit GEM arbeiten. Das Betriebssystem beim Macintosh und seine PC-Variante GEM waren schon lange vor Windows immer etwas anwenderfreundlicher und auch „schöner“. Nur die Software kostete einen Haufen Geld, wenn es für die meisten individuellen Wünsche überhaupt welche gab.

Ich persönlich bin, wie viele andere meiner Kollegen, selbstverständlich auf Windows 95 umgestiegen, weil es mein Job ist, frühzeitig damit Erfahrungen zu sammeln und Sie rechtzeitig vor potentiellen Schwierigkeiten zu warnen. Privat hätte ich auch keine Eile. Nachdem meine Windows-3.1-Software endlich hervorragend funktioniert, mein Multimedia-Equipment in nächtelanger Kleinarbeit feinabgestimmt wurde und mein PC daheim ohnehin nicht zu den schnellsten gehört, hätte ich keinen Grund. Ich würde seelenruhig abwarten, was den Aktivisten der ersten Stunde so alles passiert, damit ich mir die schlimmsten Bugs sparen kann, von denen es sicher wieder einige geben wird. Erst wenn die ersten 32-Bit-Anwendungen wirklich besser, das MS-Network wirklich interessanter und die ersten Windows-95-Spiele wirklich stärker sind, würde ich es mir wohl langsam überlegen.

Wieso glauben Verkäufer und seriöse Journalisten, daß wir PC-Anwender den ganzen Tag nichts Besseres zu tun haben, als uns bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit ein neues Betriebssystem anzutun? Könnte es vielleicht sein, daß die meisten von uns ein begrenztes Budget haben und auch ganz gut damit umgehen können? Es ist eben ein Unterschied, ob ich mir ein hammerhartes PC-Spiel, ein superschnelles Modem oder einen größeren Monitor kaufe, oder aber eine neue Windows-Version. Vielleicht will ich statt noch mehr Bedienkomfort mehr Fun haben, weniger Telefongebühren zahlen oder mir nicht mehr länger die Augen verderben.

Die meisten Windows-Anwender sind keine hörigen Gates-Anhänger, die nur darauf warten, die nächsten Hunderter auf den Tisch blättern zu dürfen. Sie sind vielmehr Menschen, die sich mit begrenzten Mitteln die Computertechnik zunutze machen, um ihre Freizeit sinnvoller zu gestalten oder beruflich vorwärtszukommen.

Ob Windows 95 ein Flop ist, wird sich deshalb frühestens in ein paar Monaten zeigen. Dann, wenn die restliche Software-Industrie entsprechend reagiert, weil unter den Windows-Anwendern auf natürliche Weise ein tatsächlicher Bedarf an Windows-95-Programmen entstanden ist. Windows 95 ist deshalb kein Flop, nur weil notleidende Strategen in den Kaufhäusern sich von der teilweise hysterischen, weil zumindest in dieser Angelegenheit völlig inkompetenten Berichterstattung in der Tages-, Boulevard- oder Nachrichtenpresse haben blenden lassen.



„Die meisten Windows-Anwender sind keine hörigen Gates-Anhänger, die nur darauf warten, die nächsten Hunderter auf den Tisch blättern zu dürfen.“

*Thomas Jannot*

Thomas Jannot, Chefredakteur